

# Volkshelfer

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bölsbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Insertionsgebühren  
betragen für die 6 spalten  
weitige oder deren Raum  
15 S. für Wohnung  
Zeichen- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 S.  
Inserate für die fällige  
Kammer müssen spätestens bis  
vormittags 8 1/2 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Poli-  
zeistellenliste unter Nr. 6555.

Nr. 227.

Halle a. S., Mittwoch den 28. September 1892.

3. Jahrg.

## Arbeiter und Parteigenossen! Eure Gegner machen sich über Euch lustig und behaupten, Ihr hiellet den Bierbockfort nicht anrecht! Beweist es Ihnen, daß Ihr einig seid und sorgt für den Sieg Eurer Partei, damit Euren Widersachern endlich einmal der Mund gestopft werde!

### Reichsgesetz zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten unter Menschen.

Nach dem Artikel 4 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 unterliegen laut Titel 16 die Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei der Aufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung derselben.

Damit ist die Kompetenzfrage, die nicht ohne einen Beispruch des Reichstages ist, vollständig entschieden. Das Reich des Reiches, ein Menschenlebensgesetz zu erlassen — wie wir ja schon Viehseuchengesetze haben — kann auch vom Standpunkte der Verfassung nicht einen Augenblick bezweifelt werden.

Der Erlaß eines zweckentsprechenden Gesetzes würde die verhängnisvolle Halbheit in der reichsrechtlichen Verwaltungspolitik in etwas heftigen. Wir besitzen nämlich ein Reichsgesundheitsamt, dessen Tätigkeit sozusagen in der Luft schwebt, weil ihm für seine weitergehenden Befugnisse keine gesetzliche Grundlage, sowie keine feste gesetzliche Grundlage vollständig fehlen. Wie sollen wir da zu einer ausreichenden Verbesserung der sanitären Verhältnisse von Reich wegen kommen können?

Das einschneidende Fortwirken der asiatischen Cholera in unserer gewaltigen Handelsemporie fordert gebieterisch, daß etwas Durchgreifendes von Seiten des Reiches geschieht. So traurig liegen die Dinge jetzt, daß Hamburg erst 10000 Menschenleben opfern muß, bevor das Reich daran denkt, den Pestherd zu verschütten. Vorläufig war und ist das Reich nicht „kompetent“ dazu, einzuschreiten.

Hätte an der Grenze des hamburgischen Staatses dem asiatischen Würgengel rechtzeitig ein reichsrechtliches Halt zugeführt werden können, dann ständen schon heute die Dinge ein wenig anders. Der verlorrene Zustand, die patriarchalische Sanitätspolitik dürfen nicht fortauern, weil Hamburg genug Todesangst ausgekostet, weil die gesamte Nation in allen ihren Schichten — in erster Linie das Proletariat — heftig beklagt ist.

Darum sollte der Zusammentritt des Reichstages sofort bewirkt werden, nicht aber erst Wochen nach der Zusammenberufung des Landtages, die erst im November erfolgen wird. Wozu diese unbegriffliche Saumseligkeit? Bei einer feuerstürmischen gilt es schon schnell zu handeln, bei einer herabzuleitenden Seuche aber sollte die äußerste Schnelligkeit, die Entfaltung der größten Tapferkeit in Anwendung kommen. Gezaubert ist nachgerade in der That gem.

Nicht um 20 oder noch mehr von einander abweichende Landesgesetze, die einander widersprechen, sondern die Einheitlichkeit der Anordnungen in einem Reichsgesetz handelt es sich. Die überausgehenden und einschneidenden Dimensionen

der diesjährigen Heimsuchung zeigen uns zur Genüge, wie weit wir mit der Landesgesetzgebung reichen. Und nachdem sich ein rücksichtsloser, gemeingefährlicher Egoismus in dem Hamburger Partikularismus offenbart, liegt überhaupt kein Grund mehr vor, auf eine rücksichtslose Nichtbeachtung partikularistischer Empfindlichkeiten unter Hintansetzung des öffentlichen Wohles irgendwie Verzicht zu leisten. Solche Rücksicht wäre schlimmer als ein Verbrechen, sie wäre eine durch nichts gut zu machende Dummheit.

Daran muß festgehalten werden. Die einheitliche Weiterentwicklung des Reiches, die durch den erhöhten Personen- und Warenverkehr gefördert wird, soll nicht künstlich zurückgeschraubt werden. Er aber die Leitung und Ueberwachung des Verkehrs in den Händen des Reiches, dann müssen auch die hygienischen Maßnahmen reichsrechtliche Unterlage haben; denn beides steht mit einander in der denkbar engsten Wechselwirkung. Nicht der Teil kann die erdrückende Verantwortlichkeit tragen, für welche das Ganze haftet — und zwar mit Gut und Blut, mit Leib und Leben.

Es ist nicht beschämend und widersinnig zugleich, daß die Bahnbrüche auf dem unerforschten Gebiete der Cholera Deutsche sind, und daß trotzdem — eine Folge der wirtschaftlichen und partikularistischen Zustände — die granzugartige Seuche sich so verheerend in Deutschland einnistet konnte? Nein, die festgehaltenen frommen Besonnenheiten müssen flüchten, wo es sich um das Gedeihen des Vorgesetzten handelt.

Wir sind überzeugt, daß Reichstag und Bundesrat ihre Pflicht thun werden; daß aber bei ihren ersten Bemühungen nicht zuviel herauskommen wird, dafür wird leider der Umstand sorgen, daß wir im kapitalistischen Klassenstaat leben, der als höchste Gotte den Willen der Fürsten und den Geschäftsgewinn hinstellt, der aber den Grundlag nimmer begreifen wird: Das höchste Gesetz ist die öffentliche Wohlfahrt.

Wir geben uns also in bezug auf das, was sich erreichen läßt, keinen zu großen Hoffnungen hin.

Ein Seuchengesetz wird erlassen werden, und damit wird dem schreienden Mangel einer staatlichen Organisation der Gesundheitspflege bis zu einer gewissen notwendigen Grenze abgeholfen werden.

Der Arztemangel u. v., sowie die gelegentliche profitable Preissteigerung der Desinfektionsmittel und Medikamente wird bleiben. Die Verhaftung des Arztemangels und der Apotheken wird abgelehnt werden. — Gegen die Verletzung der Flüsse durch Verschleudung der Fäkalstoffe wird nichts Halbes und nichts Ganzes zu Stande kommen.

In bezug auf das granzugartige Wohnungsgesetz der Proletarier in Land- und Forstwirtschaft, in Montanbezirken und großindustriellen Städten wird man sich nach wie vor

mit Palliativmitteln behelfen. Für den Arbeiter wird weder ein gesetzlich festgelegtes Minimum an Wohnung noch Abnahme abfallen, trotz des lauten Geschreies. Hungerlöhne und Unterernährung werden auf der Tagesordnung bleiben. Ja, und sicher wird die Krone des Systems, der Spieß des Glendes, die Reserve der nach Hunderttausenden zählenden hungernden Arbeitslosen, dieser prädestinierten Opfer jeder Seuche, in ganzer Vollkommenheit aufrecht erhalten bleiben.

Wäre die Gefahr nicht so furchtbar für die Bourgeoisie selbst, sie würde sich auch heute noch nicht rühren; aber sie mag thun, was sie kann, sie ist verdammt, ungenügendes Stillwärt hervorbringen. — Will sie aber ernstlich für das Gemeinwohl wirken, dann dankt sie mit ihrem ganzen System ab, das furchtbare als Pest, Cholera, Lungentuberkulose und Krieg zusammen genommen gewirkt hat und noch wirkt, — und gebe dem Flügel-schlag des Sozialismus freie Bahn.

### Unternehmer, Fabrikinspektor und Regierung.

Die „Kölnische Volkszeitung“ (Nr. 527 vom 23. Septbr.) veröffentlicht folgenden Schriftwechsel:

„Der Herr Inspektor des Regierungsbezirks Köln, Köln, den 9. September 1892. An unsere Wohlgehr. Die Nr. 18 vom 1. Juni d. J. der sozialdemokratischen „Kölnischen Zeitung“ brachte folgende Notiz: „Der hiesige Oberinspektor tritt uns mit, daß er bei Wählern der Arbeiter in bezug auf Abänderung von Arbeitsordnungen, so weit solche Wählern sich auf gegenseitig und allgemein rechtlichem Boden bewegen, jederzeit gern bereit ist, vermitteln zwischen Arbeitern und Unternehmern zu wirken. Auch ersucht er, den von gemeinschaftlichen Einrichtungen in einzelnen Fabriken wie auch von allen berechtigten Klagen über Betriebs- und Arbeitsverhältnisse Mitteilung zu machen, damit er im Falle des Notwendigen zu können. Um den Arbeitern Gelegenheit zur Anbringung ihrer Klagen zu geben, ist der Oberinspektor bereit, Sonntagsmorgens eine Sprechstunde in seinem Bureau einzurichten.“ Der Vorstand des Vereins hat sich durch diese Veröffentlichung veranlaßt gesehen, das nachstehende Schreiben an den Herrn Regierungsvizepräsidenten zu richten:

„An den königlichen Regierungsvizepräsidenten Herrn von Sydow, Hochwohlgeborn, hier. Ein Hochwohlgeborner beehrt sich der unterzeichnete Vorstand in der Anlage die Nummer 18 vom 1. Juni d. J. der sozialdemokratischen „Kölnischen Zeitung“ ganz ergeben zu überreichen und auf die in derselben enthaltene Mitteilung des königlichen Oberinspektors Jäger hier hinzuweisen. Wir können es nicht unterlassen, bei Ein. Hochwohlgeborn über ein solches Vorgehen des Herrn Oberinspektors Beschwerde zu führen und Ein. Hochwohlgeborn zu bitten, geneigt sein zu wollen, gegen die von dem Vorstand des Vereins in demselben Vermieden werden. Günstig halten wir es für unrichtig, daß der königliche Oberinspektor gerade ein sozialdemokratisches Blatt zu einer für die Arbeiter bestimmten Mitteilung benutzte. Es liegt hierin mindestens eine amtliche Anerkennung der sozialdemokratischen Presse als Organ der Arbeiterklasse, was wohl kaum den Wünschen der königlichen Re-

### Im Westfuß der Zeit.

Beliebigster Roman in drei Büchern  
von H. Otto Walfer.

(In neuer vom Verfasser bewerkstelligter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Herr Doktor, wenn wir Ihnen etwas erzählen, so ist das ganz gewiß wahr, denn wir belügen höchstens den Staatsanwalt und das Gerichtspersonal, weil die mit aller Gewalt mehr wissen wollen, als wir ihnen ohne unseren Schaden sagen können.“

„Nun, dann erzählt mir geschwind Eure Geschichte, damit ich genau weiß, mit wem ich es zu thun habe.“

„Wollen sich der Herr Doktor nicht zu uns in die Laube setzen? Es ist bequemer, und wir können dazu eine Zigarre rauchen.“

„Ich will es thun, aber bezieht Euch etwas, denn jede Minute ist jetzt kostbar.“

„Es ist nicht so eilig, wie Sie zu denken scheinen. Der Homal wird jetzt unter seinen Dienern herumbegehren und diese eilt zu Wette schiden, ehe er weiter etwas unternehmen kann. Darf ich mir erlauben, Ihnen eine Zigarre anzubieten?“

Ränge zauberte, die Zigarre anzunehmen, aber Noad meinte:

„Nehmen Sie mir gefällig; es sind dieselben Zigarren, die Sie heute hier geraucht; wir nahmen einige aus dem Koffer, das am offenen Fenster stand, um uns die Zeit zu vertreiben.“

„Sie sind gestohlen, ich kann sie nicht annehmen.“

„Es ist so gut, als wenn Sie im Zimmer eine mehr geraucht hätten.“

„Und trotzdem muß ich sie zurückweisen.“

„Ich habe noch einige aus der Stadt mitgebracht; die sind ehrlieh verdient; aber sie schmecken nicht so gut.“

„Von diesen werde ich dann eine rauchen.“

„In Diensten, Herr Doktor; aber ich kann solche Ehrlichkeit nicht billigen. Die Kapitalisten scheuen sich nicht, den armen Arbeitern einen Teil ihres Arbeitsertrages vor dem Munde wegzunehmen, warum sollen die Armen ehrlich sein? Und sie sind es noch in einem sehr hohen Grade, sonst müßten die Gehege halb umgeändert werden. Aber hier haben Sie Feuer.“

Noad öffnete die Seitenfläche einer völlig verschlossenen achtgedigen Wundlaterne und gab dem Schriftsteller das Licht zum Anbrennen.

„Und nun, bitte, erzählen Sie! Ich bin begierig, diese Geschichte zu erfahren“, rief Ränge triumphierend.

„Nun, sehen Sie“, hub Noad nicht ohne einen gewissen Anflug von Dozententön an: „Wir waren drei Burschen von 22 bis 25 Jahren; hier mein Freund Wiewner war der älteste, unser Freund Hahndich der jüngste. Wir alle drei waren Schlosser und arbeiteten in der Maschinenfabrik von Findelsen.“

„Von Findelsen?“ rief Ränge erstaunt aus; und gerade um das Fräulein Findelsen handelt es sich.“

„Um das Fräulein Findelsen? Da danken wir schon, Herr Doktor, da müssen wir behauern. Von dieser Klasse, von diesem Fabrikantengesindel mag unferntwegen sterben und verderben, was da will. Da reden wir nicht hinein, und wenn sie sich gegenständig aufreissen wie die Dichte im Teufel. Unferntwegen können sie alle zusammen in dem Wasser ertrinken, wir ziehen keinen heraus; die Klasse kann nicht verloren gehen, und wenn sie verloren gehen sollte, ist's nicht schade um sie.“

„Aber Ihre wollten mir doch einen Dienst erweisen?“

„Es ist wahr, es handelt sich um einen Dienst für Sie Herr Doktor; das beschwichtigt unser Gewissen.“

„Und nun, bitte, erzählen Sie weiter.“

„Wichtig; wir waren alle drei Schlosser bei Findelsen, wo auch der jüngste Hahndich, ein Bruder des Erbmotors, gegenwärtig noch arbeitet, und wir waren immer wie drei Arbeiter einer Kette von Jugend an. Die Schwester Hahndichs aber war ein allerliebste Mädchen mit einer glänzenden Stimme und von feinstem Charakter. Sie wollte, als ihr Vater gestorben, die Mutter unterstützen, da unser Hahndich nicht allein für die ganze Familie sorgen konnte, und ging deshalb in den Singchor des Theaters, was uns, da wir das Mädchen liebten, gar nicht recht gefallen wollte. Ich so mit bloßen Nadeln und bloßen Armen oder im kurzen Röschchen, oder woßl gar in Hosen vor, dem Publikum herumzuziehen, ist etwas, was man weder von einer Geliebten, noch von seiner Schwester gethan sehen möchte. Heute freilich haben wir sie noch in einem ganz anderen Kostüm vor den vornehmen Herrschaften sich herumzuziehen sehen.“

„Gente? Sie? wo?“ fragte Ränge verwundert.

„Da drinnen im Wintergarten, das nachte Weiß, das da unter der Fontäne erhsien.“

„War sie?“

„War Fräulein Hahndich, Herr Doktor; da können Sie sehen, was aus dem Weidchen ist. Bei einer Soiree hier auf dem Gute war sie mit dem ganzen Chor zum Singen engagiert worden und auch gekommen. Nach Beendigung des Konzerts und des Abendessens waren die Theaterdamen mit einem Omniaus wieder nach der Stadt befördert worden, da merkte niemand, daß Fräulein Hahndich sich nicht unter den Zurückkehrenden befand. Sie wurde am anderen Morgen im Theater und in ihrer Wohnung vermißt; man fandte nach Sowald und bat um Nachsicht. Da langte ein Brief





# Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Brummer & Benjamin

Portieren, Möbelstoffe, Läuferzeuge. 23 gr. Ulrichstr. 23, part. und I. Etage.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß René, kleine Ulrichstraße aus der Riffe gestrichen werden mußte, da derselbe Raucher Bier vertrieben hat.  
Genio wurde Scholz, Dompag, aus derselben entfernt, da derselbe Bier von G. u. S. Schulz, Feldschlößchenbrauerei, verkauft.

### Die Volkst-Kontrollkommission.

**Aufforderung.**  
Laut Beschluß der Agitationskommission wird der Restaurateur Herr Fr. Eisele (Halle a. S., an der Glauchaischen Straße 12) hiermit zum zweitenmale aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem „Volkstblatt“ u. z., wie von ihm verprochen wurde, nachzukommen, da die erste Aufforderung gänzlich ohne Erfolg blieb.  
S. A.: Der Vertrauensmann.

### Aufforderung.

Hierdurch erlaube ich die Genossen, welche Sammellisten der Partei, Serie e, in Händen haben, dieselben bis spätestens Freitag abzugeben, damit am Montag die öffentliche Abrechnung im „Volkstblatt“ gelegt werden kann. Neue Listen können dann wieder in Empfang genommen werden.  
Mit sozialdemokratischem Gruß  
Der Vertrauensmann: Jähnig.

### Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 26. September.

**Aufgebote:** Der Eisenhändler Hermann Böllin und Marie Schmidt (Kellerstraße 6). Der Buchhändler Wilhelm Fritsch und Alwine Jähnel (Kellnerstraße 8). Der Handarbeiter Karl Boob und Luise Fieger (Friedrichstraße 17). Der Maurer August Eber und Clara Hilpert (Seltin und Darg 29). Der Wäcker Eduard Schmeier und Anna Schmeier (Wühlgraben). Der Steinleger Otto Kühne und August Kelle (Sefse).  
**Eheschließungen:** Der Mechaniker Carl Möbius und Genette Cremont (gr. Schloßstraße 13). Der Handarbeiter Gottlieb Wagner und Friederike Schmalz (Kellerstraße 1).  
**Todesfälle:** Dem Eisenhändler Hermann Schumann ein S., Ernst Walter (Jungferstraße 24). Dem Kleinfuhrer Julius Kose ein S., Kurt Arthur (alter Markt 8). Dem Wäckerpater Hermann Bernade ein S., Rolly Gertraud Eiffe (Wandfellerstraße 36). Dem Buchhändler Wilhelm Schulze ein S., Ernst Friedrich Wilhelm Schiller (Kellerstraße 36). Dem Uhrmacher Hermann Döring ein S., Friedrich Schwab Schmalz (Jahnsstraße 9). Dem Sattelmacher Wilhelm Berger ein S., Ella Maria (Gerrenstraße 11). Dem Eisenhändler Karl Hilpert ein S., Franz Friedrich Karl (3. Berensstraße 1). Dem Fuhrmann Rudolf Köhlsch ein S., Johanne Minna Rosa (Goldschneider 10). Dem Maurer August Krosch ein S., Agnes Ernst Wolff (Spitze 3). Dem Schlosser August Diermer ein S., Dorothea Minna Minna Garotte (Steinstraße 11). Dem Former Clemens Flach ein S., Marie Ida (Schloßstraße 4). Dem Buchhändler Emil Schmidt ein S., Marie Helene (Werkbuzerstraße 30). Dem Buchbinder Reinhard Roth ein S., Olga (Friedrichstraße 22). Eine ungel. S. **Schicksal:** Des Hoteliers Johann Peter S. Richard, 3 W. (Geißstraße 5/6). Des Dienstmanns Franz Max S. Erich, 1 S. (Thor-

straße 20). Die Witwe Karoline Schopf geb. Deparade, 81 J. (gr. Ritterstraße 11). Des Keramiker Friedrich Eubitz E. Greife, 8 J. (H. Ulrichstraße 28). Des Kammmachermeisters August Fiedinger, 66 J. (H. Ulrichstraße 28). Des Kleinfuhrers Hermann Geis E. Walter, 8 W. (Kellerstraße 14). Des Schmieds Ernst Kaumann E. Kurt, 1 J. (Schloßstraße 1). Der Tischlermeister Bruno Fischer, 29 J. (Palaststraße 9). Der Tischlermeister Werner, 41 J. (Palaststraße 9). Des Redakteurs Albert Winter E. Weitzel, 3 W. (Schloßstraße 18). Des Bauers Paul Weig E. Eise, 1 J. (Gerrenstraße 22). Eine ungel. S. folgt.

### Inserate

für das „Volkstblatt“ werden angenommen bei  
Albert Canow, Bazarhandlung, Weistfr. (Weißes Hof).  
Friedr. Köhler, Bazarhandlung, Steinweg u. Lindenstr.-Ecke.  
Göbeling, Bazarhandlung, Alte Promenade 28.  
F. Hofmann, Bazarhandlung, Moritzwinger 1.  
H. R. Zimmermann, Bazarhandlung, Steinweg 45.  
Otto Wittig, Materialwarenhandlung, Viehichenstein, Hofs-  
straße und Abvolutenstraßen-Ecke.

Für die Redaktion verantwortlich:  
für den politischen Teil, Feuilleton u. f. w. Richard Höber in Halle,  
für den lokalen Teil: Karl Krüger in Halle.

## Gardinen, Bettdecken, Rouleauxstoffe Ph. Liebenthal & Co.

sehr billige feste Preise.

Leipzigerstrasse 103.

# Grosse öffentliche sozialdemokratische Volks-Versammlung

Sonntag den 2. Oktober 1892 nachmittags präzis 1/4 Uhr im großen Saale des „Concordia-Palast“.

Tagesordnung: 1a. Die neue Militärvorlage. — b. Die Cholera und das Bürgerthum. Referent: Genosse A. Gerisch aus Berlin. 2. Verschiedenes.

**Entrée 10 Pf.** — Frauen haben freien Zutritt. — Arbeitlose erhalten Freikarten am Sonnabend den 1. Oktober nachmittags von 3—5 Uhr in der Expedition des „Volkstblatt“. In anbracht der interessanten Tagesordnung lese einem fassen Besuch entgegen.

NB. Da der Saal anderweitig Vergebung wegen spätestens 1/2 Uhr geräumt sein muß, ersuche ich die Parteigenossen und Genossinnen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen, damit die Zeit ordentlich ausgenutzt werden kann.

**Kunstgewerbe-Ausstellung**  
Halle a. S., Poststrasse 11.  
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.  
Eintrittspreise 50 Pf.  
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachm. 30 Pf.

Bei vorstehenden Fällen bringe mein  
**Sarglager**  
in freundliche Erinnerung.  
**Wilh. Grothe**  
Geißstraße 50.

**Auktion.**  
Mittwoch den 28. d. Mts. von vormittags 9 Uhr ab sollen die zur  
H. Zeise'schen Kontursmaße hier, acbörigen Restbestände,  
bestehend in:  
**Posamenten, Wollwaren, Knöpfen,  
Handschuhen etc.**  
ferner die gesamte Ladeneinrichtung in Zeise'schen Ge-  
schäftslocal, Leibnizstraße 15, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigert werden.  
Halle a. S., den 26. September 1892.  
**Franz Krug,**  
Verwalter der H. Zeise'schen Kontursmaße.

**Jahrmarkt.**  
Bäckerei u. Mehlerverkauf  
Fünferhöhe 21 u. Leipzigerstraße 1  
garant. reines Roggenbrot  
von selbstgemahl. Roggen à Pf. 10 A.  
Moggenmehl à Meye 48 A.  
Weizenmehl 55 A.  
Bunzen, Hummen, Eifen, Brudmetalle  
taukt in großen und kleinen Sorten zum  
höchsten Preise Wühlgraben 10  
G. Grassmeyer.

**Auf Abzahlung**  
Erste Waren- und Möbel-Credit-Geschäft  
von  
**C. Neugebauer**  
alte Promenade 28, Ecke grosse Steinstrasse  
Möbel, Spiegel und Porzellanwaren jeder Gattung in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen,  
ferner auch  
ganze Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen,  
vom dicken Bett, Bettstüber, Wandbrenn, Regulatoren u. z. Alles bei geringer Anzahlung und  
möglicher ober monatlicher Ratezahlungen.  
Alte Promenade 28, Ecke grosse Steinstrasse.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
Dienstag den 27. September  
10. Vorf. — 9. Ab.-Vorf. — Farbe weiß.  
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.  
**Der Troubadour.**  
Große Oper in 4 Akten von Verdi.

**Der Widerspenstigen Zähmung**  
Aufspiel in 5 Aufzügen nach Schaferspeare  
von Joh. Ludwig Dornigshofen  
Personen:  
Baptista, ein Edelmann aus ..... Edmund Dof.  
Katharina, seine Tochter (Adele Rinald.  
Bianca, ..... J. Schneider.  
Lucentio, ein Edelmann aus ..... Schmidt-Käpfer  
Bianca, ..... Ewald Bach.  
Petruccio, ein Edelmann aus .....  
Verona ..... Ferd. Rinald.  
Gernio, ..... Bianca's Diener (Herrn. Wehr.  
Dortorio, ..... Schmaderer  
Francio, Lucentio's Diener. Karl Fricben.  
Grumio, Petruccio's Knecht (Jungfer-Papier.  
Curtis, ..... J. Schneider.  
Ein Schneider ..... Richard Ober.  
Ein Page. Dienerschaft des Baptista und  
des Petruccio.  
Die Handlung spielt abwechselnd in Padua  
und in dem Landhause des Petruccio.  
Nach dem 2. Akt Pause.

**Donnerstag den 29. September**  
12. Vorf. — 11. Ab.-Vorf. Farbe blau.  
zum 1. Male:  
**Echtes Gold wird klar im Feuer**  
Ein Ereigniswort von Emanuel Geibel.  
Neu einstudiert:  
**Der zerbrochene Krug.**  
Aufspiel in 1 Aufzuge von Heint. v. Kleist.  
zum 1. Male:  
**In Biele.**  
Schwan in 1 Akt von Gustav Raubburg.

**Ladenregal,** noch auf erhalten,  
bittet zu ver-  
kaufen bei Ebeling, alte Promenade 28.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Hubert.  
**The Julians** (eeds Damen), eng-  
lische Lang-Gängerinnen — Broders  
Antonio, Brauerey-Gesellschafter am drei-  
fachen Red. — Wih. Gustide, Hand- und  
Bahn-Equillibrin auf dem Fiedelbal. —  
Dr. Martin, Schnellmaler. — Wih. Wit-  
toria mit Wih. Luciana, Equillibrinamen  
auf dem gespannten Drahtseil. — Die  
Herrn Gerome und Fred, musikalisch-  
tänzerliche Komödianten. — Fr. Witte  
Mündelbörger (Kontra Altistin), Wieder-  
fängerin. — Herr Fritz Wader, Gelang-  
humorist und Excentriker.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Concordia-Theater**  
Geißstraße.  
Dienstag  
Das Rädel ohne Geld.

**Fairbank-Schmalz**  
45 Pf. per Pfund  
empfeht  
**Joh. Hr. Kaufmann**  
Fesen und Kolonialwaren  
Markt 9.

**Spottbillige**  
Reiterbränke, Stid 4-6 M., Sophas  
von 6 M. Neue Bettstellen u. Matrassen  
24 M.  
**Zhorstraße 36.**

**Rester**  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn und  
Gespinn. Reiz große Auswahl  
per Mtr. von 1.75 an.  
**S. Frisch, gr. Ulrichstraße 46.**

**Kartoffeln,**  
Ragnum bonum à Str. 2.30 M., 5 Liter  
23 A verkauft  
**Otto Just,**  
Kloßstraße 7.

**Echt. Hasenbrückerbier**  
gekauft. Nur solche mit vorzüglichen  
Zeugnissen mögen sich melden vorm.  
bis 10 Uhr.  
Bier-Verlage und Stollerei  
Karl Gregor Berlin.  
Halle a. S. Berlinerstr. 4.

**13 Markt 13**  
**Ed. Graf**  
aus Prag.  
**Halle a. S.,**  
Mariendibliothek.  
Größtes  
Spezial-Geschäft  
am Platze.  
Bill. und reellste Bezugsquelle  
von  
**Bettfedern,**  
garantirt neu und hauchfrei, per Pfd. von  
60 Pf. an bis zu den feinsten, schneeweißen  
**Halbdannen,**  
per Pfund von 2.50 Mtr. bis 3.50 Mtr.  
**Grane Daunen**  
von wunderbarer Füllkraft, genügen bloß  
3 Pfund in ein großes Bett, per Pfd.  
2.50, 2.80 bis 3 Mtr.  
Große Auswahl in  
**fertigen Betten,**  
mit nur guten Halbdannen gefüllt und  
federelastischem Inlett, à Gebett Ober-  
Inlett und Kissen von 12 Mtr. an bis  
zu den feinsten  
**Herrschafsbetten,**  
mit Daunen gefüllt, à Gebett von 65  
bis 45 Mtr.  
Bettig genähte Inletts von feinsten  
Bederleinen, Drell, Rüber und Bett-  
barchent, Bettbezüge, Bettstüber, Stroß-  
bänke zu haben.  
Große Auswahl in Bettdecken u. Schlaf-  
decken, Bettstellen mit Matrassen.  
Bei Einläufen im Betrage von 50 Mtr.  
**2 Proz. Rabatt.**  
Berandt nach auswärtig.  
Muster und Preislisten franco.  
Umtausch gestattet.

**Großes kräftiges Schwarzbrot**  
I. Sorte 4 1/2 Pf. 45 A.  
II. Sorte 5 Pf. 50 A.  
empfeht  
**Otto Knebel, Darg 34.**

**Familienwohnungen**  
11 Stube, Kammer und Küche, Keller, Stal-  
lung und Bodengasse, mit Garten und  
Bad, für 105 bis 160 Mark sofort oder  
1. Oktober zu vermieten. Auskauf mit  
zu jeder Zeit bei Inspektor **Mausse,**  
Schmidestraße 2.  
Nicht von alten Markt bis neue Promenade  
ber. Gegen Bel. abg. alter Markt 14, D. II.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.), Halle.

## Parteigenossen und Genossinnen!

Das wirksamste Agitationsmittel für unsere Prinzipien ist doch wohl unstreitig die Presse, wenn sie gehörig unterstützt wird. Nun kann man letzteres wohl nicht in dem Maße behaupten, als es der, für unsern Vertreter im Reichstage, Genosse Fritz Kunert, abgegebenen Stimmenzahl nach sein sollte. Ähnlich sind die Verhältnisse in anderen Wahlkreisen, in denen das „Volksblatt“ als Partei-Organ anerkannt ist. Es liegt das, wie wir des öfteren zu beobachten Gelegenheit hatten, an verschiedenen Ursachen, wovon in erster Linie die triftigste die überhandnehmende Arbeitslosigkeit sein dürfte. Als ein anderer, wohl kaum von überzeugten Arbeitern zu rechtfertigender Grund der Ablehnung unseres Blattes gilt das geringe Papierquantum. Nun, wenn wir eine Abonnentenzahl wie verschiedene andere Zeitungen erreicht haben werden, wird die Möglichkeit geboten sein, mehr Lesestoff zu liefern — und hierin sind wir im hauptsächlichsten auf **Eure Unterstützung angewiesen.**

**Werbe deshalb ein jeder Leser des „Volksblatt“, wo er sich auch befinden möge, neue Abonnenten, und verzeichne sie auf untenstehendem Zettel, der alsdann dem ersten besten „Volksblatt“-Austräger zur Ablieferung in die „Expedition“ zu übergeben ist.**

Laßt Euch durch nichts abhrecken in dem Eintreten für Eure Ideen, sondern wirke ein jeder nach seiner Weise für Aufklärung des vierten Standes, daß, wenn einst der Tag der Abrechnung mit dem Kapitalismus für die dem Proletariat angethane Schmach und Unterdrückung gekommen ist, ein jeder Genosse und jede Genossin ihren einzunehmenden Standpunkt begriffen haben und ihren Platz auch vollständig auszufüllen im stande sind. Ist das nicht der Fall, so wird das Kapital triumphieren und die Knechtschaft des Proletariats zu einer noch härteren machen. Und wer wagt jetzt zu behaupten, daß der Arbeiter auf Rosen gebettet sei? Entweder muß das ein Dummkopf oder ein Egoist sein! Wie sollte das dann erst später werden?

Proletarier! Was hinterlaßt Ihr Euren Kindern nach Eurem Tode? Eine Welt voll Mühfal und Entbehrungen! Der Reiche dagegen hinterlaßt seinen Kindern ein Leben der Freude und des Genusses. Wer, fragt Euch nun selbst, hat das bessere Los verdient? Der, welcher die Genüßmittel schafft, oder der, welcher nicht weiß, wie er sie vergenden soll? Hinterlaßt Euren Kindern ein Erbteil, was allen Menschen, die gleich geboren, zu gute kommt, indem Ihr die sozialistische Gesellschaftsordnung einführt, und das könnt Ihr nur durch fortdauernden Kampf erreichen. Ermüdet nicht, seid einig, haltet fest an Euren Prinzipien und kämpft mutig weiter, so werdet Ihr Euren Nachkommen ein besseres Leben, eine bessere Zukunft bereiten, als Ihr selbst hattet!

Hoch die internationale Sozialdemokratie!

Ende September 1892.

**Der Vertrauensmann.**

Alfred Jähniq.

## Bestell-Zettel.

	Name.	Ort.	Straße.	Nr.
1.				
2.				
3.				

wünschen vom 1. Oktober ab das „Volksblatt“ zu lesen